

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 35 (1959-1960)
Heft: 9

Artikel: Blick auf die Schweiz
Autor: Stickelberger, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073402>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Rudolf Stickerberger

WO SOLLEN DIE SOLDATEN ÜBEN?

Trotz dem bewährten Sprichwort: «Solothurn u Bärn, hei enanger gärn!» hat die Solothurnische Regierung einen geharnischten Brief nach Bern gesandt. Allerdings nicht ins Rathaus, sondern ins Bundeshaus; denn ihr Zorn richtete sich gegen die Eidgenossenschaft, speziell gegen das Militärdepartement.

Ursache war das Guldenthal, eine, wie es im regierungsrätlichen Brief heißt, «reizende Mulde und landschaftlich eines der schönsten Täler im Solothurner Jura, eingeschlossen von prächtigen Bergsiedelungen. Landwirtschaftlich umfaßt es über zwanzig selbständige Bauernbetriebe mit zahlreichen großen Sömmerungsweiden.»

Hier nun hätte ein militärischer Übungsplatz entstehen sollen. Sensationell wirkte das Projekt Guldenthal zwar nicht; denn schon bisher wimmelte es hier von Truppen. Solothurn stellt denn auch fest: «Die seit etwa 30 Jahren durch einzelne Truppenkommandos eingeleiteten Schießübungen zeigen bereits große Zerstörungen an Land und Wald.» Die Kantonsregierung befürchtet die Vernichtung von Waldbeständen, die Gefahr von Überschwemmungen, ja von Erdbeben. Außerdem wehrt sie sich für die Ruhe der Schichtarbeiter des Eisenwerkes Klus und für die Uhrenindustrie, deren Präzisionsinstrumente durch die ständigen Erschütterungen Schaden leiden könnten. «Wenn nicht einsichtige Leute aus dem Volk es verstanden hätten, die große Erregung zu kanalisieren, hätte es zu einer ausgesprochenen Volksbewegung kommen können», warnt der Brief und schließt mit dem dringenden Appell an den Chef des Militärdepartementes, das Projekt aufzugeben.

Anlaß zur «Volksbewegung» gaben nicht die direkt Betroffenen. Im Gegenteil: als ein Unterhändler aus Bern auf den kleinen Höfen erschien, um über den Landkauf zu reden, waren die meisten Besitzer bereit, ihren Boden zu anständigen Preisen dem Bunde abzutreten. Meistens bleiben in solchen Fällen die ehemaligen

Eigentümer sogar als Pächter; denn völlig brachliegen darf das Land ja nicht. Die Opposition setzt sich vielmehr aus den indirekt Betroffenen zusammen, die wohl die Nachteile eines Waffenplatzes spüren, aber nicht mit einträglichen Abfindungen rechnen können. Die berechtigte Sorge um ein gefährdetes Landschaftsbild, geologische und ideelle Befürchtungen verbünden sich daher zwangsläufig mit materiellen Überlegungen, und wenn die Eidgenossenschaft nicht eine peinliche Auseinandersetzung heraufbeschwören will, verzichtet sie auf das Vorhaben.

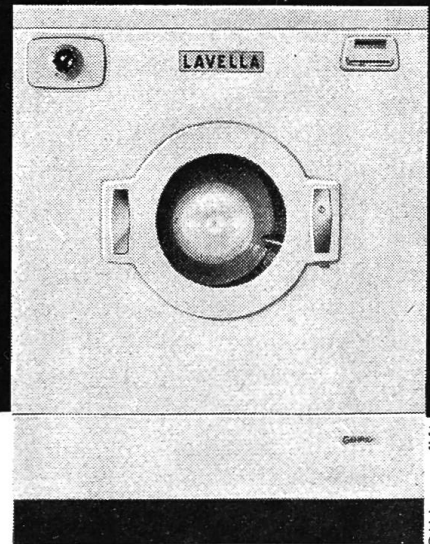
So sehr sich der Heimat- und Naturfreund über die Verschönerung des lieblichen Guldenthales freuen mag, so wenig ist das Problem mit der Erledigung dieses Einzelfalles gelöst. Denn so lange wir an unserer bewaffneten Neutralität festhalten, sind wir auch für die militärische Schulung und Ausbildung unserer Soldaten verantwortlich. Da wir aber nicht wie die Großmächte über Wüsten, Steppen oder unbewohnte Inseln verfügen, sind wir – in bescheidenstem Rahmen! – wenigstens auf jene schwach besiedelten Gegenden angewiesen, die als Übungsgelände überhaupt noch in Frage kommen.

Beinahe alle Bemühungen des Militärdepartementes, Schießplätze anzulegen, sind in den letzten Jahren an Widerständen gescheitert, wie sie zuletzt im Solothurnischen wieder laut wurden: Neben mißlungenen Vorstößen im Bündner- und im Glarnerland mußten auch die Projekte bei Aigle im Rhonetal und auf dem Lindenberg im luzernisch-aargauischen Grenzgebiet wieder aufgegeben werden. Bloß der Panzerplatz in der Ajoie kann gebaut werden; aber auch dort ging's nicht ohne eine Welle des Widerstandes, ja des Hasses.

Man sieht: während sich die Verantwortlichen um die Zukunft unserer Armee beraten, wird eine selbstverständliche Voraussetzung der Landesverteidigung von Jahr zu Jahr schwieriger: Wo sollen die Soldaten üben?

Küing

K



SIH-geprüft

IN DIE KARTEN GUCKEN ...

ist sonst streng verpönt. Beim Kauf einer **Lavella-Supermatic** dagegen können wir unsere Karten ohne Schaden aufdecken; wir haben nämlich nur Trümpfe zur Hand — und Sie haben deshalb mit der Lavella-Supermatic zum voraus gewonnenes Spiel. A propos Karten: Sie spielen bei der Lavella-Supermatic eine

wesentliche Rolle. Dieser Wäscheautomat ist nämlich kartengesteuert. Sie haben nichts anderes zu tun, als die Wäsche in die Trommel legen, die Waschmittel einzufüllen und die entsprechende Programmkarte einzuschieben. Die Maschine denkt und arbeitet für Sie ... und Sie haben mehr Zeit für sich selbst.

LAVELLA

Lavella-Spezial	Fr. 2580.-
Lavella-Universal 5	Fr. 3150.-
Lavella-Supermatic 5	Fr. 3150.-
Lavella-Universal 6	Fr. 3600.-
Lavella-Supermatic 6	Fr. 3700.-
Vitella-Automatic	ab Fr. 1385.-

Ausstellungs- und Vorführlokale in Bern, Basel, Biel, Lausanne, Genf, Zürich, St. Gallen, Ballwil
 Erhältlich in allen guten Fachgeschäften
 Verlangen Sie Prospekte und unverbindliche Vorführung

F. GEHRIG + CO., MASCHINENFABRIK, BALLWIL / LUZERN